



RETURN TO SPORTS

**DAS POSITIONSPAPIER GROSSER
HESSISCHER SPORTVEREINE**





15 VEREINE EIN ZIEL

RUND **61.000** MITGLIEDER



ÖFFNUNG – UNTERSTÜTZUNG – PERSPEKTIVE

EIN POSITIONSPAPIER GROSSER HESSISCHER SPORTVEREINE

Die Corona-Pandemie hat viele Bereiche der Gesellschaft hart getroffen und das Leben zahlreicher Menschen dramatisch verändert. Die Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens, der Wirtschaft, der Kultur oder des Sports waren zu bestimmten Zeiten ohne Frage notwendig, um die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen und die Ausbreitung des Virus zu hemmen.

Seit Monaten bedeutet dieser Lockdown tatsächlich einen völligen Stillstand im Breiten- und Gesundheitssport sowie bei unseren vielfältigen Aktivitäten für Kinder und Jugendliche, für Senioren und den Berufstätigen, die bei uns ihren Ausgleich zum Schreibtischjob suchen und finden. Alar-

mierend sind die Meldungen, nach denen Kinder in gleichem Maße an Gewicht zulegen, wie ihre Motivation für Bewegung schwindet. Die mittel- und langfristigen gesundheitspolitischen und sozialen Folgen sind überhaupt nicht absehbar, wenn die Spielekonsole dauerhaft den Sport im Verein ersetzt.

SPORT KANN VIEL FÜR DIE GESUNDHEIT DER GESELLSCHAFT LEISTEN

Die Erkenntnis, dass der fortgesetzte Lockdown allein nicht zur Bekämpfung der Pandemie ausreichen wird, hat jetzt zu ersten Normalisierungsschritten

geführt. Neben den notwendigen Impfkapazitäten sind jetzt neue Konzepte gefragt, die differenzierter zwischen Chancen und Risiken abwägen. Konzepte, die nicht ein ganzes Land oder ganze Branchen lahmlegen, sondern gezielt dort ansetzen, wo die Infektionen sich verbreiten.

SPORT IN DEN FOKUS NEHMEN

Über Sport und Ausnahmegenehmigungen in Zeiten von Corona wurde und wird viel diskutiert. Im Mittelpunkt standen bislang fast ausschließlich die Sportler, die hauptberuflich laufen, springen oder gegen einen Ball treten. Die Millionen Amateur- und Freizeitsportler hingegen kommen in den Szenarien, Plänen und Talkshows eher unter ferner liefen vor. Bislang durften Sportler allein oder zu zweit joggen – das war fast schon die Bandbreite des Möglichen und ganz gewiss nicht das, was Sport im Verein ausmacht. Seit diesem Montag geht etwas mehr, Kinder dürfen mal wieder über die Plätze toben. Dennoch sind wir mit diesen Beschränkungen und Verordnungen immer noch weit von dem entfernt, was der Sport auch für die Gesundheit der Gesellschaft auf vielen Ebenen leisten kann.

Dabei wird niemand ernsthaft an der Sinnhaftigkeit sportlicher Aktivitäten für den Körper, also etwa für die Immunabwehr, und den Geist, besonders in Zeiten gesellschaftlicher Vereinzelung und Vereinsamung, zweifeln. Die Vereine haben schon im Jahr 2020 gezeigt, dass sie flexibel genug

sind, sich auf die teilweise wöchentlich wechselnden Bedingungen einzustellen. Hygienekonzepte umzusetzen und kreative Ideen zu entwickeln, gehörten zu den wesentlichen Aufgaben der Verantwortlichen in den Vereinen. Und sie wurden in sehr großem Maß eingehalten, denn Sportler sind es gewohnt mit Regeln umzugehen. Während im privaten Bereich mancher Hotspot entstand, ist dies aus den Sportvereinen nicht bekannt.

MITGLIEDERSCHWUND GEFÄHRDET DIE EXISTENZ DER VEREINE

Dem Amateur- und Breitensport muss in den Normalisierungsszenarien eine wichtigere Rolle als bisher zugedacht werden, eine Rolle, die der Bedeutung des Sports für die Gesellschaft Rechnung trägt. Sport ist in der Corona-Krise ein Teil der Lösung, nicht des Problems! Sport hilft den Menschen auf vielen Ebenen, besser durch die Pandemie zu kommen, ohne dabei signifikante Gefährdungen heraufzubeschwören. Sport im Verein muss in seiner ganzen Breite schneller wieder möglich sein als bislang

vorgesehen. Selbstverständlich ist dabei auf regionale oder lokale Besonderheiten im Infektionsgeschehen Rücksicht zu nehmen. Ein Training mit zehn Sportlern und einem Trainer unter Einhaltung von Abstandsregeln und anderen wichtigen Hygienemaßnahmen sollte bereits heute möglich sein, ohne den Erfolg aller anderen Maßnahmen zu gefährden – und zwar nicht nur auf Plätzen, sondern auch in den Hallen.

SITUATION GROSSER VEREINE VERSTEHEN

Gibt es den durchschnittlichen Verein? Statistisch betrachtet sicherlich. Dieser durchschnittliche Verein hat in Hessen nach aktuellen Erhebungen des Landessportbundes im vergangenen Jahr 3,2 Prozent seiner Mitglieder verloren. Das entspricht knapp 69.000 Menschen aus 7.600 Vereinen. 40 Prozent davon entfallen allein auf die rund 300 Vereine mit mehr als 1.000 Mitgliedern. Betrachtet man nur die 20 größten Vereine im Bundesland, so beträgt dort der Rückgang 10,4 Prozent. Zahlen übrigen, die auch in anderen, ähnlich strukturierten Bundesländern zu registrieren sind.

Durchschnittsbetrachtungen greifen also für die großen Vereinen zu kurz. Sie sind viel stärker vom Mitgliederrückgang betroffen als die kleinen. Die Gründe sind vielfältig und reichen von ihrer Lage zumeist in oder nahe an den Ballungsgebieten bis zu vergleichsweise aufwendigen Angeboten wie vereinseigenen Fitness-Studios. Die Zahl der Austritte hat die anderer Jahre übertroffen. In vielen Vereinen waren es gerade Kinder und Jugendliche, die einen bedeutenden Teil der Verluste ausmachen. Wichtiger als die Austritte aber noch: Es bestand zu kaum einem Zeitpunkt des vergangenen Jahres eine Chance, neue Mitglieder zu gewinnen. Eine Konstellation mit nachhaltiger Wirkung, die sich in diesem Jahr nahtlos fortsetzt.

Zehn Prozent weniger Mitglieder – das sind in den großen Vereinen einige Hundert oder gar einige Tausend Mitglieder weniger. Das entspricht fehlenden Beitragseinnahmen in signifikanter Größenordnung im fünf- oder sechsstelligen Bereich. Die Finanzkraft wird geschwächt und damit auch

die Investitionskraft, wobei sich die finanzielle Lage 2021 eher noch weiter verschärfen wird: 2020 verteilte sich der Verlust an Mitgliedern kontinuierlich über das Jahr; die finanziellen Auswirkungen waren primär im zweiten Halbjahr spürbar. 2021 beginnt bereits auf diesem niedrigeren Niveau – wir wissen heute nicht, wo es enden wird.

Auf der anderen Seite, der Ausgabenseite, sind gerade große Vereine nicht flexibel. Natürlich ist Kurzarbeit für die festangestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein notwendiges Mittel zur Kostensenkung. Auch andere Kosten konnten eingespart oder reduziert werden, Investitionen wurden zurückgestellt. An den fixen Kosten für vereinseigene Sportanlagen, für Hallen, Fußballplätze, Leichtathletikanlagen, Fitness-Studios oder Schwimmbäder lässt sich so schnell nichts ändern. Im Gegenteil: Corona bringt neue Kostentreiber mit sich wie etwa die Ausgaben für Desinfektionsmittel – neue Ausgabepositionen im fünfstelligen Bereich sind die Folge.

FÖRDERPROGRAMME MÜSSEN GROSSE VEREINE STÄRKER BERÜCKSICHTIGEN

Daher benötigen die großen Vereine eine andere Unterstützung als die kleinen. Die bislang aufgelegten Programme für Vereine der öffentlichen Hand waren sehr gut und vollkommen richtig – für größere Vereine jedoch vergleichsweise nutzlos. Das Geld, das bei einem kleinen Verein für das ganze Jahr reicht, ist bei den großen in wenigen Wochen, vielleicht schon in Tagen aufgebraucht. Die wenigsten großen Vereine konnten die Voraussetzungen für die Teilnahme erfüllen, denn dies hätte quasi die Illiquidität vor-

ausgesetzt. Bei anderen Programmen hingegen kamen die Vereine nicht zum Zuge, weil sie qua Rechtsform von der Teilnahme ausgeschlossen wurden. Die signifikanten Verluste im Idealverein konnten hier in keiner Weise geltend gemacht werden. Das muss so geändert werden, dass auch große Vereine, die in weiten Teilen eher einem mittelständischen Unternehmen gleichen, Chancen bekommen, ihre nicht selbst verschuldeten Verluste geltend zu machen.

Seit Monaten versuchen die Vereine den Kopf über Wasser zu halten. An der Situation wird sich in den nächsten Wochen oder Monaten vermutlich wenig ändern, bis der Betrieb hoffentlich wieder weitgehend normal laufen kann. Das treibt die großen Vereine in eine Existenznot. Für sie muss jetzt ein eigenes Zuschussprogramm aufgelegt werden, das hilft, die Fixkosten weiter stemmen zu können, Personal weiter beschäftigen und Sportanlagen unterhalten zu können. Ein solches Programm kann sich an den Verlusten des vergangenen und auch des laufenden Jahres bei den Mitgliedsbeiträgen orientieren.

GROSSE VEREINE ALS GESELLSCHAFTLICHEN ANKER ERHALTEN

Vereine sind per se ein tragendes Element unserer Gesellschaft. Sie leben im Wesentlichen vom Engagement ihrer Mitglieder und den Ehrenamtlichen. Auch wenn viele Vereine Mitglieder verloren haben, zeigt sich doch, welche Bindungskraft Vereine entfalten. Die Mitglieder halten uns zu einem guten Teil die Treue – obwohl wir ihnen kaum ein Angebot bieten können.

In den vergangenen Jahren haben sich die großen Vereine sehr positiv entwickelt. Mit innovativen Angeboten konnten sie bei den Mitgliederzahlen stetig zulegen. Solche Angebote aber sind oft teurer als das ‚Standardprogramm‘ in den Vereinen. Derartige Angebote werden sich zukünftig nicht mehr alle Vereine leisten können. Leiden werden auch die oftmals quersubventionierten Angebote im Kinder- und Jugendbereich, bei Integration oder Inklusion oder den speziell auf Senioren zugeschnittenen Kursen.

Wir wollen nicht abspecken! Das lässt sich aber nur vermeiden, wenn wir unseren alten Stand bei den Mitgliederzahlen wieder zurückerobern! Wir müssen und wollen das jetzt entstandene Delta bei den Mitgliedern schnell wieder schließen. Das Land Hessen kann dabei eine wichtige Rolle einnehmen. Mit einer pro neuem Mitglied in 2021 gezahlten Prämie können sowohl Defizite aus der Vergangenheit teilweise kompensiert als auch ein zusätzlicher Motivationsschub bei allen Engagierten im Verein ausgelöst werden.

PERSPEKTIVEN FÜR DIE ZUKUNFT UNTERSTÜTZEN

In ihren Kommunen sind Vereine nicht nur gesellschaftspolitisch ein wichtiger Faktor. Besonders die großen Vereine ergänzen mit ihren Angeboten die Aktivitäten der öffentlichen Hand, indem sie etwa vereinseigene Hallen oder Sportplätze betreiben und für den Schulsport zur Verfügung stellen. Finanzielle Mittel der öffentlichen Hand haben gerade bei den großen Vereinen eine starke Hebelwirkung. Da Zuschüsse weitere, eigene Investitionen der Vereine auslösen, wird so ein Mehrwert gegenüber rein staatlichen Investitionen geschaffen.

GROSSE VEREINE SIND VORBILDER ALS INNOVATIONSTRÄGER

Die großen Vereine sind zudem im Hinblick auf neue Entwicklungen Innovatoren und üben damit eine Vorbildfunktion auf die kleineren Vereine im Land aus. Die aktuelle Situation hat gezeigt, dass Outdoor-Aktivitäten mit weniger Risiken behaftet waren als die in der Halle. Daraus kann man lernen und neue Angebote für den Outdoor-Sport schaffen: Outdoor-Gyms, Fitness-Flächen, Beachfelder, Kletter- oder Parkouranlagen sind nur einige Beispiele,

mit denen gerade die großen Vereine die Sportlandschaft bereichern können. Diese Anlagen können es uns ermöglichen, Sport auch in einem künftigen Lockdown oder einer anderen Pandemie anzubieten.

In einer Situation, in der zum Teil bereits geplante und notwendige Investitionen zurückgestellt, sind solche Ideen von den Vereinen alleine nicht umsetzbar. Was jetzt notwendig ist, ist ein Investitionsprogramm, das genau auf diese Aktivitäten abzielt, also den Indoor-Sport an die frische Luft zu holen. Ein solches Programm darf nicht mit hohen bürokratischen Hürden ausgestattet sein und muss auch tolerieren, wenn innovative Vereine zum Zeitpunkt der Antragstellung bereits mit Planung oder Bau begonnen haben. Schließlich muss es um Geschwindigkeit gehen, weniger um Formalismus.

FASSEN WIR ZUSAMMEN

Sportvereine sind ein wichtiger sozialer und gesundheitspolitischer Faktor in unserer Gesellschaft. Dabei geht es nicht nur um die Bewegung an sich, sondern auch um das Erleben in Gemeinschaft. Neben Kitas und Schulen, neben Restaurants und Handel muss der Amateur- und Breitensport seiner Bedeutung entsprechend und damit viel stärker als bisher von der Politik wahrgenommen werden. Sport kann helfen, physische und psychische Folgen der Pandemie zu überwinden. Die Vereine und ihre Mitglieder akzeptieren zudem Regeln und wissen sie umzusetzen. Den Sport umgehend wieder möglich zu machen, hilft jedem einzelnen Sportler, den Vereinen und der ganzen Gesellschaft. In den Normalisierungsszenarien muss das stärker berücksichtigt werden.

Große Vereine haben angesichts hauptamtlicher Mitarbeiter und eigener Liegenschaften ganz andere finanzielle Lasten zu stemmen als kleinere Vereine. Da sich diese Fixkosten nicht einfach reduzieren lassen, bedarf es einer gesonderten Zuschusspolitik des Landes für die großen Vereine, die dieses Faktum berücksichtigt. Sonst könnte es passieren, dass nicht alle großen Sportvereine, die mit ihren vielfältigen Angeboten erst recht nach der Pandemie dringend gebraucht werden, diesen Zeitpunkt erleben.

Wir stehen als große Vereine für Initiative und Innovation. Wir haben den Ehrgeiz unsere Verluste bei den Mitgliedern möglichst schnell wieder auszugleichen. Dabei kann eine zusätzliche Prämie pro neuem Mitglied sowohl das Loch in der Kasse mildern wie auch motivierend wirken.

Wir wollen unsere Angebote nicht nur erhalten, wir wollen sie auch ausbauen – wenn möglich Corona-unabhängig durch verstärktes Outdoor-Training. Ein Sonder-Förderprogramm kann helfen, die vorhandenen Ideen schneller in die Tat umsetzen zu können.

Die großen Sportvereine benötigen jetzt auf sie zugeschnittene Hilfen, die es ihnen ermöglicht, die Verluste so zu kompensieren, dass sie mit ihrem Engagement und ihrer Innovationskraft weiterhin Vorbild für die ganze Vereinslandschaft in Hessen sein können.

***FTG Frankfurt · KSV Baunatal · SG Arheilgen · SG Egelsbach · SG Weiterstadt · SKV Büttelborn
SKV Mörfelden · SV Fun-Ball Dortelweil · TG Hanau · TG Rüsselsheim · TGS Walldorf
TSV Korbach · TuS Griesheim · TV Idstein · TV Wetzlar***

15 GROSSE SPORTVEREINE IN HESSEN MIT ZUSAMMEN RUND 61.000 MITGLIEDERN

RETURN TO SPORTS

DAS POSITIONSPAPIER GROSSER
HESSISCHER SPORTVEREINE

